

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 71.

Dienstag, 27. März 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten wöchentlich 2,50 Mark, monatlich 8,50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Silben) 20 Pf., Zeitraumber und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Kontrakt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rauger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Bei Durchführung der Verordnung vom 24. Februar 1917 (Sächs. Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 50) wird wegen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Futtermitteln bis auf weiteres nachgelassen, daß die polizeiliche Beobachtung des eingeführten Kleinviehs zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche unter Teilung der Sammeltransporte ganz oder teilweise auch bei dem Abnehmer eines Teiltransportes stattfinden kann. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Bezirksleiterart solche mit Rücksicht auf abgeforderte Unterbringung und Wartung der unter Beobachtung stehenden Tiere für unbedenklich hält.

Anträge hierauf sind bei dem Bezirksleiterart zu stellen, der den eingeführten Gesamttransport vor seiner Teilung, ebenso wie die Teiltransporte nach Ablauf der Beobachtungszeit auf Kosten des Besitzers Biff. II der Verordnung vom 7. Juni 1914 — Gesetz- und Verordnungsbl. S. 160 — zu unterziehen hat.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 24. März 1917.

Ministerium des Innern.

285 II V

1386

### Polizeistunde betr.

Wie geben hiermit bekannt, daß die Königl. Amtshauptmannschaft zu Dresden, nachdem das Königl. Ministerium des Innern die im letzten Absatz der Verordnung vom 12. Februar 1917 ausgesprochene Beschränkung aufgehoben hat, die Polizeistunde für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Vereins- und Gesellschaftsräume und öffentlichen Versammlungsstätten in Riesa, mit Ausnahme der Wirtschaften anderweit

auf 11 Uhr abends

festgesetzt hat.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. März 1917.

Schr.

### Vertilgung und Säufliches.

Riesa, den 27. März 1917.

Wo unser Geld hin kommt.

Der Kanonier Mittermeier ist nicht nur ein guter Kanonier, sondern auch ein gesuchter Vater. Er hat in Ausbildung seines friedlichen Gewerbes unter seinen Kameraden in den letzten drei Monaten 100 M. erspart. Mit diesen 100 M. zeichnet er Kriegsanleihe. Das Geld fließt der Reichsanleihe an die Reichsanleihe, die Reichsanleihe an den Reichsanleiher, der Reichsanleiher an den Reichsanleiher. Der Reichsanleiher läßt für das Geld eine Granate machen, eine Granate größerer Kalibers. In diesem Zweck kauft er von der Rohstoffzentrale in Berlin für 3 M. Metall, 4 M. chemische Stoffe für die Sprengladung, 3 M. Aluminium für den Hinder, 2 M. Messing für die Kartusche, 8 M. Kohle, Schwefel und Salpeter für die Ladung, macht zusammen 20 M. Das ist alles. Und dennoch kostet die Granate 100 M. Wo sind die fehlenden 80 M. des Kanoniers Mittermeier geblieben? 20 M. haben die Unternehmer erhalten, die Verarbeitungsarbeiten, der Hersteller der Metallfabrik, der Dynamitfabrik, der Pulverfabrik, der Metallfabrik und so fort. 60 M. sind in Löhnen aufgegangen. Der Gießereier, der den Stahl geschmolzen, der Arbeiter, der die Hülle gezogen, der Dreher, der sie abgedreht, der Polierer, der sie glatt gemacht, der Gewindefabrikant, der die Gewinde geschliffen, der Mechaniker, der Kopf und Boden verpackt, die Arbeiter, die die Sprengladung gemischt, die Mädchen, die die Händer gefertigt, der Laborant, der die Geschosse gefüllt und die Händer eingelebt, der Maler, der das fertige Geschos angebracht hat — sie alle haben an den 80 M. des Kanoniers Mittermeier ihr Teil. Die Löhne sind unzureichend, ein Dreher verdient leicht seine 10 M., ein Mädchen, das Händer fertigt, seine 5 M. am Tage. Und was machen diese fleißigen Leuten mit dem Gelde? Ein großer Teil davon wandert in die Sparkasse. Im Jahre 1915 haben unsere Sparkassen einen Zuwachs von 3 1/2 Milliarden Mark zu verzeichnen gehabt. Was nicht geparkt wird, wird verbraucht, wandert zum Fleischer, Bäcker, Bauer. Und was machen die mit dem Gelde? Sie zahlen ihre Schulden, bekämpfen ihr Leben und — zeichnen wieder Kriegsanleihe. So sind die 100 M. des Kanoniers Mittermeier im Kreise gewandert und haben nebenbei Hunderten von Menschen Arbeit und Brot gegeben. Und das kann ihm ein Trost sein: Wenn er durch Zufall die Granate zu verschleppen hätte, die der Kriegsminister von seinem Gelde hat machen lassen, so weiß er, daß nicht 100 M. hinüberfliegen zu den Engländern, sondern nur 20 oder vielmehr 18 M., da die Kartusche ja auch dableibt. Was sonst noch am Geschos ist, ist nichts als Quittung für unsere fleißige Arbeit, deren Erlös im Lande bleibt, und durch die fleißigen Blutadern des Vaterlandes fließend unseren Wirtschaftskörper gesund und stark macht.

— Konzert De Seibel. Fünf Solisten, den mitwirkenden Veranstalter nicht eingerechnet — eine Beethoven-Sonate, ein Mozart-Konzert, im Trio spielte Dooral-Länge, Szenen aus der Gardia von Paganini, Soli für Cello, Violine für Sopran und Tenor — alles an einem Abend, im Rahmen eines Konzertes, das dürfte des Guten doch etwas zuviel sein. Wenn man a. B. in Leipzig nicht ohne weiteres ein 2 1/2 stündiges Solistenkonzert seinen Jüdischen zumuten darf, sollte man auch in einer Mittelstadt, die eine ganze Anzahl Besucher großstädtischer Konzerte aufweist, das nicht ohne Not tun. Lieber hätte man dann nur die beste Solistische und gelten auch am meisten verwendete Kraft des Abends, Otto Weinreich, mit einem Klavierabend allein, oder höchstens durch noch einen Künstler unterstützt, an einem Konzerttage gehört. Im Programm des Interesses aber fand ein Kind, Erich Gey, das es mit seiner überraschend entwickelten Kunst außerordentlich ernst nahm und Mozart, 18-Jähriger, 2. Satz schon Spuren persönlichen Erlebens und Wiedergebens

richtete. Kammerlänger Emil Wink hatte mit weiser Bescheidenheit gewährt, die nicht allzu hoch in das Tenorregister führten. Er zeigte damit, wie man auch mit einer hochkultivierten Stimme ökonomisch umgehen kann und muß. Ganz höchst spielte auch die Cellistin Charlotte Art, wenngleich man das Gefühl hatte, als ob ihr Können doch nicht ganz ausreichte für den Rahmen eines „Kammerkonzertes“. Über entschieden abzuweichen ist die Sängerin Nina Sandten, ja nicht zu verwechseln mit der trefflichen Opernsängerin N. Sandten am Leipziger Stadttheater. Wenn auch anderwärts die Kritik sich für sie enthielt, so stehen wir wenigstens nicht an zu sagen, daß sie vor eine solche Bühnenrolle, wie sie getrieben den Konzertsaal nicht füllte, ganz bestimmt nicht gehört. Neben unzulänglichen Stimmmitteln noch fehlerhafte und undeutliche Behandlung der Vokale und Konsonanten — neben Reger und Schubert ein banaler Schwadlitz, der jedem guten musikalischen Gehör nach schmerzhaft zuwiderläuft — das war ein Mißgriff des auch für die Vortragsfolge verantwortlichen leitenden Verantwortlichen, dem wir früher und wie gesagt, a. Z. auch getreue die Vermittlung erster und guter Kräfte verdanken. Dem mit halbherziger Verpöpfung begonnenen Konzert kam zumutend die neue, auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde glücklicherweise zu Hilfe.

— Die stärkere Herausziehung des Schlatz-typhes. Die Landesfleischstelle schreibt: In den letzten Tagen ist unter der Ueberwacht „Wiederteilung in Sachsen“ ein Artikel durch die meisten sächsischen Wälder gegangen, der zu Mißverständnissen führen kann insofern, als er den Anschein erweckt, als habe ein unberechtigtes Zurückhalten von Schlachtvieh durch die Landwirte usw. stattgefunden, das es nun zu überwinden gelte. Dies ist durchaus nicht die Auffassung der Landesfleischstelle. Vielmehr erlernt diese es vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus für durchaus begründet an, wenn ein Viehhändler das Vieh, das ihm noch zu anderen Zwecken als zum Schlachten nützlich erscheint, zu behalten wünscht. Ein unberechtigtes Zurückhalten von Schlachtvieh kann es deshalb eigentlich kaum geben. Vieher aber gewinnt die Rat der Zeit und insbesondere die Notwendigkeit, ab 15. April eine verstärkte Fleischration zu geben, die Landesfleischstelle dazu, unter Umständen auch auf solches Schlachtvieh zurückzugreifen, das in normalen Zeiten vom Viehhändler noch nicht abgetrieben worden wäre. So bedauerlich dies ist, so ist es nach Lage der Verhältnisse in den nächsten Monaten bis Ende Juli nicht ganz zu umgehen. Ab 1. August, das heißt mit Beginn der neuen Kartoffelverförmung, sollen dann die Viehbestände zum Ausgleich ganz besonders gesondert werden, schon um für nächsten Winter die Milchverförmung nicht zu gefährden.

— Abgabe schmerzstillender Mittel. Um einer mißbräuchlichen Abgabe von schmerzstillenden Mitteln entgegenzutreten, die während des Krieges und infolge des Krieges erheblich zugenommen hat und für die Beteiligten schwere gesundheitliche Nachteile zur Folge haben kann, hat der Bundesrat durch eine Verordnung vom 22. März angeordnet, daß hinsichtlich bei Vermeidung von Gefährdung bzw. Geldstrafe Opium, Morphin und andere Verabreichungsmittel anherhalten des Großhandels nur in Apotheken und nur als Heilmittel abgegeben werden dürfen. Im Großhandel dürfen sie nur an Apotheken und an solche Vertriebsstellen abgegeben werden, denen der Erwerb von der Landeszentralbehörde oder von der durch sie bestimmten Behörde gestattet ist.

— Seit Einführung der neuen Feldpostkarten kommt es zur Vermehrung von Verzögerungen besonders darauf an, daß die Aufschriften auf den Feldpostsendungen genau nach den aus dem Felde mitgeteilten Wörtern abgefaßt werden. Bei Truppenanteilen, die keinem Regimentsverband angehören (selbständigen Bataillonen, höheren Stäben — außer solchen von Armeekorps, Divisionen und Brigaden — Kolonnen, Flieger, Funker usw.) muß die Nummer der zuständigen Feldpostkassette („Deutsche Feldpost Nr. ...“)

### Aluminiumbeschlagnahme.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalarverbandes Großenhain im Riesfaer Tageblatt vom 23. März 1917 weisen wir darauf hin, daß durch die Beschlagnahme der Aluminium-Gegenstände in allen Privathaushaltungen erreicht werden. Die Beschlagnahme, die bis 31. März in der Polizeiwache abgegeben sind, können zur Ausfüllung dabeilbst entnommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. März 1917.

Schr.

### Volksküche Riesa.

Mit Rücksicht auf die erhöhten Lebensmittelpreise ist es der Volksküche nicht mehr möglich, die Speisen zu den bisherigen Preisen weiterhin abzugeben. Es wird deshalb mit Wirkung vom 2. April dieses Jahres ab der Preis für eine 1/2 Literportion im Allgemeinen auf 30 Pfg. festgesetzt, für diejenigen aber, bei denen besondere Bedürftigkeit vorliegt, auf Antrag ein ermäßigter Preis von 20 Pfg. eingeräumt.

Der erhöhte Preis ist erstmalig Freitag, den 30. dieses Monats bei der Speisemarken-Ausgabe zu entrichten.

Die Einrichtung der unentgeltlichen Abgabe der Speisen an unbedeutende schwangere Frauen während der letzten 3 Monate vor der Entbindung bleibt bestehen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. März 1917.

Schr.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerberechnung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1909 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Leute witz, den 27. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

hinzuwachsen werden. Dagegen muß bei Formationen in Regimentsverbänden und bei Stäben von Armeekorps, Divisionen und Brigaden diese Nummer weggelassen werden. Werden notwendige Zulagen, wie „Kleiner“, „Landwehr“, „Landsturm“, „Griech“, „banarisch“, „Berechtigter“ usw. weggelassen, sind Verwechselungen unabweislich. Den Abnehmern wird daher dringend empfohlen, auf die ordnungsmäßige Aufschrift zu achten.

— Schriftverkehr nach überseeischen Ländern. Die fortgesetzte Beschlagnahme der überseeischen Postsendungen durch die feindlichen Seebefehle bereitet dem Schriftverkehr aus Deutschland nach den überseeischen Ländern sehr große Schwierigkeiten, jedoch erneut darauf aufmerksam gemacht wird, den Schriftverkehr auf das Notwendigste zu beschränken und von der Abendung wichtiger und wertvoller Schriftstücke unbedingt abzuweichen.

— Zehnpiennigstücke aus Zink. Da sich nach der Einführung der Zehnpiennigstücke aus Eisen namentlich im Automatenbetriebe infolge des Gewichtes dieser Geldstücke Schwierigkeiten ergeben haben, hat der Bundesrat, wie bereits gemeldet, den Reichsanleiher ermächtigt, zum Ersatz für einzulebende 10-Piennigstücke aus Nickel 10-Piennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen. Aus einem Allogramm Zink können 310 Zehnpiennigstücke hergestellt werden, die sich äußerlich von den Zehnpiennigstücken aus Eisen unterscheiden werden. Sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl 10 die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter der Zahl das Wort „Piennig“ in wagerechter Stellung, darunter die Jahreszahl. Die Zehnpiennigstücke aus Zink müssen nach Friedensschluß außer Kurs gesetzt werden.

— Sächsischer Offiziers-Gilfsbund. Am 15. März fand in der Deutschen Bank zu Dresden eine Sitzung des Vorstandes des Sächsischen Offiziers-Gilfsbundes statt. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß durch das große Wohlwollen, welches das ganze Land dem Bunde entgegenbringt, und durch die allseitig ihm zuteil gewordene Unterstützung der Bund immer mehr in die Lage versetzt wird, unter denselben Bedingungen, wie sie der Heimatbund für das Meer zugrunde legt, kriegsbeschädigten Offizieren und den Hinterbliebenen von Gefallenen mit Rat und Tat beizustehen. Es konnte weiter festgestellt werden, daß durch die Mitwirkung des Bundes schon so mancher kriegsbeschädigter Offizier ein neues Arbeitsfeld gefunden hat, und daß so manche Sorge in der ersten Zeit gebannt werden konnte. Zum Schluß der Vorstandssitzung wurde beschlossen, die erste Jahresversammlung, zu der jedes Mitglied sehr willkommen ist, im Monat Juli 1917 stattfinden zu lassen.

— Außerordentliche Feuerungszulage. Die sächsischen Staatsbeamten und Bediensteten haben jedoch eine zweite außerordentliche Feuerungszulage neben den laufenden Zulagen erhalten, deren Höhe sich nach Familienstand und Kinderzahl richtet. Die Zulagen erhalten alle Personen mit Einkommen bis zu 4500 Mark einschließlich.

— Schöckel bei Zwickau. Einem Raubmord ist hier der Schlosserlehrling Weber aus Schlusnia zum Opfer gefallen. Am 19. d. M. war er im Kirchenhofschen auf hiesiger Flur erhängt aufgehängt worden. Die erste Annahme, daß er Selbstmord verübt habe, bestätigte sich nicht. Er ist vielmehr von drei Freunden überfallen, erschlagen und dann aufgehängt worden. Die Täter hatten zunächst den Weber überredet, mit ihnen gemeinsam nach Österreich auszuwandern. Mit unerbittlicher Welle hatte sich Weber dann 600 M. verschafft, die er bei sich trug. Diese Summe wurde ihm geraubt. Die Mörder, die verhaftet worden sind, sind der 18-jährige Klempnerlehrling Gleisinger und die 18- und 17-jährigen Brüder Fabrikarbeiter Lorenz aus Miel.

— Leipzig. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Ortsgruppe Leipzig des deutschen Luftkorpensvereins in Gemeinschaft mit dem Deutschen Patriotenbunde eine Gedächtnisfeier im Völkerschlachtdenkmal zu Ehren des

Stellen Besuche. Die dort belagerte Festung, die von russischen, kanadischen und holländischen Besatzern, den Soldaten und der Unmündigkeit bewohnt, erhielt ein reiches materielles Vorrat durch die zahlreich mit ihren Kanonen versehenen Abordnungen der Flotte, Luft- und Landarmeen und holländischen Korporationen. Der Hauptort der Festung sind die Geschütze des 2. Bataillons de Artillerie. — Bei dem Zusammenstoß eines Geschützbesatzung mit einem Infanteriebataillon wurde am Sonntag Abend der russische Besatzungswagen von einem deutschen Geschütz überfahren und ein etwa einjähriger Knabe schwer verletzt.

**Belgrad.** Gegen die 10-Minuten-Geschütze hat sich die Schutzgemeinschaft der Handel- und Gewerbetreibenden Belgrad-Oststadt mit nachdrücklicher Eingabe gemeldet: Wir bitten den hochwohlwollenden Rat der Stadt Belgrad dringend, von der beabsichtigten Ausgabe von 10-Minuten-Geschützen als Zahlungsmittel abzusehen. Dem Rückgang ist durch die 50-Minuten-Geschütze schon etwas abgeholfen. Eine weitere Ausgabe der von Bundesrat vorgelegten Prägung von 10-Minuten-Markten aus Zinn, die den Kleingeldmangel sogar vollständig beheben kann, wenn diese neue Münze in erheblicher Menge hergestellt wird. Eine Notwendigkeit zur Ausgabe von 10-Minuten-Geschützen liegt also nicht mehr vor und wir hoffen bestimmt, daß der Rat der Stadt die Belgrader Einwohner mit den papernen 10-Minuten-Stücken versorgt.

**Braun.** Eine behördliche Requirierungskommission, bestehend aus sieben Personen, ist bei der Ueberfahrt über die Elbe beim Wehrwerk ertrunken. Infolge des Hochwassers drang Wasser in den Kahn. Die fünf militärischen Beauftragten sprangen in voller Ausrüstung in die Elbe, um sich zu retten. Die zwei Zivilistenmitglieder der Kommission folgten ihnen nach. Alle sind ertrunken. Der Führer, der im Boot geblieben war, blieb unverletzt.

**Torgau.** Das holländische Kriegsgeld ist in Torgau zur Ausgabe gelangt. Die Geldstücke (50-Mg. und 5-Mg.-Stücke) sind aus Zinn und haben achteckige Form. Auf der Vorderseite tragen sie die Wertzahl und die Inschrift „Kleingelderschleife“, auf der Rückseite das Torgauer Stadtwappen und die Umschrift „Stadt Torgau 1917“. Die 5-Mg.-Stücke haben die Größe von sonstigen 10-Mg.-Stücken, die 50-Mg.-Stücke von sonstigen 1-Mark-Stücken. — Bei dem letzten Verkauf der Freibank in Torgau war die Nachfrage nach Fleisch so gering, daß das vorhandene Fleisch — ein Rind und ein Kalb — nach Winterwalde abgegeben werden mußte.

### Die Kämpfe an der Ancre.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Eine weitere Gruppe von Kämpfen entspann sich im Ostabschnitt des ausgedehnten Gebietes. Hier war es bei dem Dorf Marlen court besonders wichtig, das feindliche Nachschub nach Westen aufhalten sollte. Mit Freuden entsprach die Truppe dieser Aufgabe. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Divisionen hatten seit Anfang November die an und für sich insofern der tiefen Lage und des moorigen Untergrundes schlechten, im Kampfe entstandenen und anfangs nur aus Granatwerfern bestehenden Stellungen besetzt und ausgebaut, und jetzt mußte ohne Zwang zurückgegangen werden, obwohl der Gegner sich an diesen Stellungen so oft den Kopf eingekantet hatte! Die Vorbereitungen waren schwierig, denn der Feind durfte nichts merken. Dabei konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er wenigstens im allgemeinen unterrichtet war, was bevorstand. Er mußte wissen, daß rückwärts unserer vordersten Linie eine Anzahl guter Stellungen entstanden war. Aber es stellte sich sofort nach Beginn der Bewegungen heraus, daß dem Feinde wenigstens der Zeitpunkt unseres Zurückgehens verborren geblieben war, daß er also die vorgenommenen Sprengungen und Beschörungen nicht erwartete, und unsere stärksten Stellungen haben sich überboten, als der Gegner mit Artillerie und Maschinengewehren noch tagelang die verlassen Stellungen besetzte. Das ist dem hervorragenden Verhalten unserer Patrouillen zu verdanken, die in den verlassen Gräben wieder ausharrten. Trotz der Gefahr, überannt oder abgeschnitten zu werden, verstanden sie es, dem Feinde dauernd das Weiterbestehen der vollen Befestigung vorzutäuschen. Als sie merkten, daß die Absicht gelang, hatten sie sogar die Fähigkeit, über unsere Linien von den Günstigen geräumten Gräben vorzustößen, und es kam zu Patrouillenzusammenstoßen im Vorgelände ohne jeden Rückhalt! Hierbei wurde festgestellt, daß der Feind nach wie vor an seinen Drahthindernissen arbeitete. Die Täuschung war also vollkommen gelungen.

Erst am dritten Tage nach der Räumung kam der Feind dahinter, daß eine Veränderung vorgegangen sei, und alsbald begann er auch seine Artillerie vorzustößen, wußte aber noch nicht, wie weit wir eigentlich zurückgegangen seien, und freute sich deshalb planlos das Hintergelände der verlassen Stellungen ab. Allmählich wurden seine Patrouillen klarer; der Grund dieses gesteigerten Selbstbewußtseins war allerdings an ihrem — schwankenden Gange zu erkennen.

Rückwärts zogen sich unsere Vortruppen allmählich in eine weiter rückwärts gelegene Linie zurück und bildeten nur noch die sogenannte „Position“, eine Höhe nördlich des Dorfes Marlen court, die nach Süden und Westen im Bogen vom „Marlen-court-Riegel“, nach Osten vom „Leipziger Riegel“ umschlossen war. Auf dieser Höhe starrte im Gelände abhebend und einen Angriff geradezu herausfordernd vorstellend lag nun alsbald schweres feindliches Feuer.

Pur durch eine flache Mulde von der „Position“ getrennt, hob sich, nach Südosten bis Osten sich hinziehend, die hochgelegene Gruppe der Dörfer Le Barque, Signy-Echillon und Thailon ab; auch diese lagen natürlich völlig in Trümmer. Hier nisteten sich, aus der englischen Linie vorrückend, allmählich feindliche Patrouillen und dann auch stärkere Kräfte ein. Das letzte den Gedanken nahe, durch einen kräftigen Gegenstoß den in die Dörfer vorgehenden Feind „abzufeuern“.

Aus diesen Erordnungen ergab sich der Aufbau eines größeren Gegenangriffs, der am 2. März zur Ausführung kam. Dieses Unternehmen, das seines dramatischen Verlaufes wegen einer eingehenderen Schilderung wohl wert wäre, kam zwar nicht zur vollen Entfaltung, weil gleichzeitig ein heftiger Angriff der Engländer auf die „Position“ einsetzte. Diese mußte nach heftigen Kämpfen dem Feinde überlassen werden, aber die Haltung der Verteidiger war über jedes Lob erhaben. Die schließliche Räumung erfolgte, den Weisungen zur planmäßigen Aufgabe entsprechend, nach erhöhtem und für den Feind verlustreichem Widerstand, und es wurde dabei das gesamte eingebaute Material an Maschinengewehren und Winnenverletern bis auf das letzte Stück zurückgeschafft, vor allem aber auch die Verwundeten. Nicht einmal die Toten ließ man in der Hand des Feindes.

Durch diesen Ausgang des Kampfes um die „Position“ wurde dem Erfolg des Unternehmens gegen die Dörfergruppe ein gewisser Eintrag getan, da es sich in seiner rechten Phase der Bedingung entblühte. Dennoch gelang es den angelegten Kompanien in konzentrischem Zusammenwirken in die Dörfer hinein und letzten planmäßig in die Gräben zurück, wobei sie eine erhebliche

Anzahl Schusswunden mitbrachten, darunter auch mit drei Offizieren. Schon kamen sie bei den Dörfern bei die Geschütze im Zentrum der Dörfer abgefeuert wurden. Es ist unangenehm anzunehmen, daß sie es versucht haben, einen verbotenen, bewaffneten Überfall auf eine Kompanie, mit der ihnen keine Frage bestand, auszuführen. In einer anderen Gruppe, die sich bildete, wußte es gelungen war, um die Mauer einer unserer Kompanien herumzukommen, sich aber von hinten gemeldet, nachdem sie ihre Waffen abzugeben mit deutschen vertauscht hatten. Diese schamlichen Kriegskriegler sind rechtzeitig erkannt und sowohl der „Verwundeten-Transport“ als auch die „Flammenbedeckung“ durch Maschinengewehrfire bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Auch bei den Kämpfen des Ostabschnittes bewährte sich der fruchtbarste Angriffsgedanke, der unsere Truppen besaß. In großer Ueberzahl drängten sich die freiwillig sich anbietenden zu den Patrouillen wie zu den größeren Unternehmungen und meisterten, um das Gelingen des ganzen Unternehmens.

Es ist nicht deutsche Art, Rückzugsbewegungen, auch wo solche ohne Verlust und Einwirkung des Gegners erfolgen und in ihrer Durchführung weit über das erhoffte Maß hinaus gelingen, als Siege zu feiern. Die „triumphale Liquidation des Gasspott-Unternehmens“, die „geniale Räumung von Le Mans“ überlassen wir unseren Feinden. Dennoch haben wir das Recht, auf das Gelingen der Rückzugbewegung unserer Front beiderseits der Ancre-Panzer mit Stolz und Genugtuung hinzuweisen. Dieser ist doch der Beweis, daß, wie die Ormat, so auch die Truppe in unbegrenztem Vertrauen in ihrer Führung auch dann verharren, wenn es gilt, aus höheren Rücksichten das schwerste Opfer zu bringen, das dem Soldaten überhaupt zugemutet werden kann: auf Befehl eine mit Einsatz der besten Kräfte durch Monate harten Ringens hindurch jede verbleibende Stellung planmäßig aufzugeben, ohne den Feind auf der Klinge zu spüren.

### Tiere.

Im Westen, März 1917.

Wenn ich zurückdenke, in die letzten Tage, in die Wüste der Landstraße, die einmal das Artillerie blick, aus der Spitze, Feuer und Pulver das große Grauen schufen, dem Willen der Feinde gemäß, so springen aus dem bunten Wirbel der Menschen und Wagen, immer wieder Wagen und Menschen, die sich in aller Ruhe vorwärts bewegen. Tag und Nacht, Nacht und Tag, Tiere, sehr viele und sehr verschiedene Tiere, von denen ich auch etwas sagen mag, um das große Gemälde des Ganzen auch nur einigermaßen vollständig zusammen zu bekommen.

Immer und immer wieder Pferde und Pferde. Vom roten Schlamm der Straßen, die von Stunde zu Stunde ungangbarer werden, sind sie völlig mit einer grauen Kruste überzogen, die fast auch die Augen des immer sich nach vorn gestreckten Kopfes zulebt. Wann hat man so etwas schon gesehen? Im Saal Johannes-Dobritsch zu Brünn, auf Meister Remlings Bild von der mystischen Hochzeit der Heiligen Katharina, auf dem rechten Seitenflügel, der die Vision des Heiligen Johannes darstellt? Artes, Hunger, Cholera, Pest, kommen da aus Flammen hervorgeht. Aber die Pferde hier leiden nicht so mit in den unbestimmten Nächten der Märznacht, die so gültig Hebel vor die Sterne gelegt hat und nichts von einem Wunde wissen will, sind lange nicht so feil. Schauen schon gelehrt, stolpern die Füße durcheinander, schmeißen sich gegenseitig Tred unter die Räder, krähen, ziehen, schleppen Lasten über Lasten nach rückwärts, die feilen Lasten, die sie allmählich in den langen letzten Wintermonaten nach vorne geschafft haben. Und auf einmal weiß ich es, wo ich ihre langgestreckten Köpfe schon gesehen habe: in der Dresdener Gallerie, auf dem letzten Rabe von Böcklin. Aber hier ist alles verhandelt, vertauscht. Und noch ein anderer Unterschied ist da: Trotz der wahnsinnigen Arbeit, trotz der Hitze und Schweiß geht hier alles in der ordnungsmäßigen Ruhe eines gewissen Ueberwitz ab. Ein Großer hat das alles vorher bis in die kleinsten Einzelheiten bestimmt. Nun sind die Stunden der Ausführung gekommen. Der Feind weiß nichts davon. Der Feind ahnt noch nicht einmal, was da im Dunkel der Nacht, im glücklichen Dunst des Morgens vor sich geht. Denn sonst würde er mit der ganzen Macht seiner leichten und schweren Artillerie vernichtend darauf losfahren, Menschen und Pferde und Wagen krachend auseinanderreißen. Nichts geschieht, als daß vorne wie in jeder anderen Nacht sonst auch gelegentlich Handkarren ins Ungeheuer rollen, daß ein Maschinengewehr den Gräben drüben auf einer verbotenen Straße eifern abtrotzt. Die gewöhnliche Zivilisationsmusik, hinter der sich der große Gegenstand der deutschen Divisionen abspiegt, überdröhnt nicht, Werbelöse schweben sich in unendlicher Reihe durcheinander und übereinander. Morgen schon werden sie alle wieder sauber vom Schmutz dieses Umgebens sein, werden sie wieder in Scheunen stehen und gutes Futter haben.

Auf den Wagen, die ganz unwahrscheinlich hoch aus Brettern, Fäden, Fensterrahmen, Matrasen, Decken, Kochherden, Schränken, Töpfen getürmt sind, schaukeln Soldaten, lachende braune Gesichter. Das soll ein Rückzug oder gar eine Flucht sein? Aber was wimmelt da zwischen den Gegenständen und Menschen? Hat keine blasse Augen, ist struppig, fuchelt sich wölfig zusammen, kleiner und größer. Hunde sind es, die ihr Heimathaus verloren haben, weiß das Pulver die Dörfer zusammenstürzen, weiß das Feuer die letzten Reste der eingestürzten Mauer kratzen. Bei den deutschen Soldaten sind sie gut aufgehoben, das wissen diese Tiere genau. Dabei ihnen doch diese Stunden seit Wochen Nahrung gegeben. Das ist ein schier lustiges Leben. Wenn sie auch dessen Sinn nicht begreifen können. Klaffen, Wellen, zufriedenes Snurren. Jenseitswohin wird es schon gehen, wo es besser ist als in dem elenden Land, das längst hinter ihnen allen liegt.

Eine Szene, die sich in verdorbenen Dörfern wiederholt hat, denen aus rein militärischen Gründen der völlige Untergang bestimmt werden mußte. Ein Haus soll mit samt den Kellern in die Luft fliegen. Blühend erhebt ein Soldat noch im letzten Augenblick eine alte Rabe, die sich in das hinterste Zimmer verlocken hat und die auch durch das feindliche Gerede, das sogar mit französischen Worten geschieht, nicht zu bewegen ist, herauszukommen aus ihrer Ecke. Auch man sie eben haben, um sie vor dem sicheren Tode zu bewahren. Gleich — nicht sie schon wieder in das Haus, nachdem sie ihrem Vetter noch schnell eine tüchtige Schramme beigebracht hat. In demselben Augenblick geht das Haus hoch, sinkt schon krachend in sich zusammen. Das arme Tier! Aber da ist es ja wieder, ganz lebendig wühlt es sich aus den rauchenden Trümmern hervor, quackt sich glittig, stellt den Schwanz hoch, sitzt nun wie ein Denkmal hoch oben auf dem Hauch, durch eine dünne Nebelwand, wie auf dem Theater, etwas aus der gräßlichen Gegenwart entrückt, schließt das Feuer der großen glühenden Augen auf uns. Die Rabe wird noch viele Stunden so, unbeweglich, da geflehen haben und auch die Engländer also stumm empfangen.

Das Haus, in dem ich die letzte Nacht schlief oder mich doch wenigstens zum Schlafen hinsetzte, weiß ich noch nicht, das auch für es selbst die letzte Nacht sein wird. Stundenlang liegt ich mit wachen Augen und horche

auf das ewige Rollen der langen Dolomiten, auf das abgeworfene Trambeln der Pferde, auf jeden Ruf, aber auch auf die Geräusche über mir. Das ist ein wildes, hegendes, gehobenes, zurückendes, heidendes, hungriges Geben: Rattenpolk. Es hört sich jedoch so an, wie wenn tausend große Köpfe eines Mannes, sich nachts hochhalten, raschen, einander immer wieder entzünden. Es ist ein wühler Krieg im Stillen, für die Beteiligten aber nicht weniger groß wie das nachmittägliche Ringen ganzer Völker. Auch hier geht es um ein Dasein, das morgen kurzerhand beendet sein wird für immer, indem auch dieses Haus durch die schon eingemauerten Sprengladungen in die Höhe gehoben wird mit seinen sämtlichen unheimlichen vierfüßigen Bewohnern. Dieser Gedanke läßt mich nicht in Schlaf fallen, narri mich für Sekunden mit gräßlichen Traumbildern. Die Kräfte reihen immer noch rasend durcheinander, beissen sich, zerfleischen sich — ein entsetzliches gleichförmiges Geräusch, fast schon wie ein Mechanismus.

Die Jone der großen Verwüstung wächst mit jeder halben Stunde. Die letzten, schon lange angelegten Bäume fallen schwer über die Wege, die diesen Namen längst nicht mehr verdienen, die durch geheime Stellen vollends auseinandergehoben und meierlich zertrümmert werden. Am Horizont schweben die Reste ehemaliger Dörfer. Davon, das zwischen flattert die weißen etwas Schwarzes auf: Hügel von frühenden Krähen. Das ist das einzig Lebendige, das den im Eroberungsraum nachrückenden Feind hier in dieser Wüste empfangen wird. Und weiter wärst die Borne der Verrichtung. Grab... Grab... Grab...;

Wer hört die kleine Drossel, die ihre Stimme fast zu grell in den eben ausblauenden Himmel wirft? Wer dieser Ton es, der die Schmelzflächen aus ihrer Schärfertheit hervorrief? Sind es diese Hügel, die ein hartes Licht des Frühlings über den kleinen Zug der Armee in einem anderen Dorf, weit, weit hinter dieser Linie des Grauens legt? Ihre Kräfte darf den Turm noch in der Sonne des Mittags streben — für wie lange, wer könnte das heute sagen!

Aus langer Erstarrung ist der Krieg wieder in Bewegung übergegangen. Gleich aus dem freien Willen der deutschen Deeresleitung ist das Gekrüche — zu einem glücklichen Ende dieses größten Kampfes.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. März 1917.

#### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

**Berlin.** Zur Amtseinführung des Großfürsten Nikolai erklärt die Moskauer Zeitung, es sei zweifellos, daß die neue Regierung entschlossen gewesen sei, den Oberbefehl dem Großfürsten zu übergeben. Dieser habe seine Briefe nach Petersburg nicht sofort angetreten, weil er vermutlich durch seine Petersburger Vertrauensmänner erfahren habe, daß die neue Regierung mit der Forderung der totalitären Nebeuerung zu rechnen hätte und daß diese keine Erneuerung nachdrücklich bekämpfe. Am 18. habe der Großfürst von der neuen Regierung eine telegraphische Einladung nach Petersburg erhalten und daraus wahrscheinlich geschlossen, daß die Dumaregierung bezüglich seiner Ernennung mit der Nebeuerung zu einem Einverständnis zu kommen sei. In Wirklichkeit habe es sich nur um eine Falle gehandelt, um den Großfürsten nach Petersburg zu locken. Seine Verhaftung dürfte unmittelbar bevorstehen. Die Germania schreibt: Man muß ganz entschieden den Versuch verurteilen, der immer wieder aus den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie heraus gemacht werde, die deutsche Regierung zu veranlassen, den neuen Männern in Rußland ein Friedensangebot zu machen. Dieses Bittgehen gegenüber unserer Regierung sei falsch und gefährlich.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Genf: Unter den schweren Fliegerverlusten der letzten Woche beklagen die Franzosen auch die von der freiwilligen amerikanischen Abteilung erlittenen, darunter den des tüchtigsten Piloten, Mac Connell.

Der Berliner Lokalanzeiger erzählt, nach Meldungen aus Rußland habe General Gortch bei der provisorischen Regierung seine Entlassung eingebracht. Von Gortch's Nachfolger, General Veltchinsin, erwarte man einen entscheidenden Einfluß auf das Offizierskorps der ehemaligen Gortch'schen Armeegruppe.

Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Wie die Times aus Chicago melden, teilt der Chicagoer Herald mit, daß alle leitenden Bankiers Chicagos für einen weitgehenden Plan zur finanziellen Unterstützung der Alliierten eintraten. Eine der stärksten Mächte in den Händen Amerikas sei der Kredit. Die amerikanische Regierung solle höchstens 3-3 1/2 % für eine Anleihe von einer Million Dollar nehmen.

#### Anerkennung der deutschen Leistungen durch französische Kritiker.

Genf. Die vom Kaiser an Hindenburg gerichteten anerkenntlichen Worte veranlassen den Fachkritiker Hauftet zu bemerken, daß Hindenburg und Ludendorff in der Tat wegen der geschickten rechtzeitigen Ausübung der Frontveränderung das Lob ihres obersten Kriegsherrn verdient hätten. Allerdings hätten beide, sagt Hauftet in der „Victoire“, nicht so leichtes Spiel gehabt, wenn die englisch-französischen Heerführer vor einigen Wochen den richtigen Wagemut gezeigt hätten. Wäre es damals die deutschen Bewegungen empfindlich getört worden, heute, nachdem die Deutschen ungefürt ihre vorbereiteten Stellungen bezogen haben, ist Vorsicht seitens der Entente am Platze.

#### Zurückgabe der Appam.

Washington. (Neuer.) Der oberste Gerichtshof hat die sofortige Übergabe der Appam an die Britischen Eigentümer angeordnet.

#### Gerüchte über eine Vermittlung zwischen Deutschland und Amerika.

Bern. Die Agentur Radio erzählt aus New York: Gerüchte über verschiedene Versuche, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu vermitteln, waren am 22. März hier im Umlauf und erklieten sich mit großer Parteilichkeit. Der Vertreter der Agentur bemerkt dazu, daß die genannte neutrale Macht die Schweiz sei. Die Schweiz sei tatsächlich im Begriff, ein Vermittlungsangebot zu machen.

#### Eine Rundgebung für den schwedischen Ministerpräsidenten.

Stockholm. Wie die Stockholmer Abendblätter berichten, wurde gestern von einer Abordnung dem Staatsminister Hammarstrand eine Quibungsadresse überreicht, die von über 600 000 Männern und Frauen aus dem ganzen Lande unterzeichnet ist. Außerdem sind im ganzen Telegramme und Symphonieuntergebungen von über 150 000 Personen eingegangen. Überhand nennt diesen Anschlag an die Politik des schwedischen Ministerpräsidenten eine Meinungsäußerung ohne gleichen in Schweden und wohl auch im Ausland. Im Anschluß daran schreibt das Blatt: Daß das Volk sich in dieser Zeit der Unruhe um den König und dessen ersten Vizegeren zu einer so raschen und grobartigen Rundgebung zusammenschloß, ist ein gewaltiges Zeugnis für den Willen zur Einigkeit und zur geschlossenen Front nach außen.

# Russische Stellungen an der Czara erfüllt.

(Russl.) Grobdeputierter, 27. März 1917.

## Welcher Kriegsausschlag.

Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering. In den von Vopawa nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Gegend von Veronne, ebenfalls bei Couancourt nordöstlich von Veronne. Am 27. März ist nach mehreren vergeblichen Vorstößen vom Feinde befreit worden. In den Waldungen zwischen Ode und Coucy-De-Chateau trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Feinde Verluste bebrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

## Welcher Kriegsausschlag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unternehmungen unserer Stoßtruppen bei Maut brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein. Gleichviel wurden mit einem Maschinengewehr wurden gefesselt bei Smorona aus den feindlichen Gräben geholt. Südlich von Baranowitsch gelang ein gut angelegter und kraftvoller Vorstoß.

Nach kurzer Beratung zwischen dem Kriegsminister und dem General Korniloff sei beschlossen worden, daß dieser persönlich die Verhandlungen des Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten besuchen und den Abgeordneten klar machen müsse, daß sie zwischen Fortsetzung des Krieges und Unterwerfung unter Deutschland zu wählen hätten, und daß ein Krieg unmöglich sei, wenn sie mit der jetzigen Agitation unter den Soldaten fortfahren, und das Volk auffordern würden, nicht auf die Kriegsanleihe zu setzen.

## Die Neuorganisation der russischen Armee.

Kopenhagen. Die „Nord-Süd-Korrespondenz“ meldet aus Petersburg, der Generalstabschef General Alexiew habe zusammen mit den Führern der einzelnen Deeregruppen dem Ministerium mitgeteilt, daß das Heer der neuen Regierung den Eid geleistet habe. Zu der vom Kriegsminister Gutschkow vorgeschlagenen Neuordnung der obersten Deereleitung wird mitgeteilt, daß die strategischen Fragen dem Oberkommandierenden vorbehalten bleiben sollen, wogegen dem neu zu bildenden Kriegskomitee die Bestimmung der Kriegsziele überlassen bleibt.

## Treue in Riga für die neue Regierung.

Petersburg. (Reuter.) Ein Telegramm aus Riga teilt mit, daß der Kriegsminister Gutschkow dort eingetroffen ist. Die dortigen Truppen haben den Eid der Treue zur neuen Regierung abgelegt. Die Angehörigen der Regierung, die von der Rigaer Front zurückgekehrt sind, geben einen vorläufigen Bericht über den Geist der Truppen in den Gräben. Berichte aus Talschen besagen, daß die Esten, Letzen und Litauern sich der russischen revolutionären Bewegung angeschlossen haben. Große Festlichkeiten werden abgehalten, um den Anbruch der Freiheit zu feiern. Städte und Dörfer sind besetzt. Dankgottesdienste werden in allen Moscheen abgehalten. Eine ungeheure Menge von Eingeborenen, deren Zahl auf 200.000 geschätzt wurde, hat in den verschiedensten Nationalitäten an einer Kundgebung teilgenommen. Große Begeisterung erhob sich, als General Kuropatkin als ein Veteran aus dem Russisch-Japanischen Kriege, eine Ansprache an die Menge hielt. Technische Vorgesetzte haben sich in Dndt abgesetzt.

## Gesundene aufklärerische Literatur.

Amsterdam. In dem Zuge, mit dem der Kriegsminister und der Vertreter der „Times“ nach Pskow fuhren, befand sich eine Menge aufklärerische Literatur, darunter eine Nummer der „Pravda“ mit Karikaturen und Beschreibungen des sozialistischen Ausschusses. Der Berichtserhalter bemerkt dazu, unglücklicherweise hätten die Anhänger der äußersten Richtung noch die Bahn, Post und Telegraphie in Händen. Auf der Reise von Pskow nach Riga hörte der Berichtserhalter viel über die letzten Ereignisse sprechen. Man erzählt ihm, die schwerste Prüfung für den Harn und die Harn sei gewesen, daß sie von allen Personen, denen sie vertrauten, im Stiche gelassen wurden. David Willschilber die Unschlüssigkeit, die der Jar in letzter Zeit an den Tag legte. Er habe sich zu keinem Entschlusse aufraffen können. Seine Minister hätten immer gesagt, daß sie ihn zu einer Entscheidung zu bringen vermöchten.

## Der russische General Gutschkow Führer einer Deeregruppe.

Kopenhagen. General Gutschkow, der sich bei den Kämpfen in Südostsibirien im vorigen Jahre und in den Waldpartien im letzten Winter ausgezeichnet hat, wurde einer Nachricht aus Petersburg zufolge zum Führer einer Deeregruppe an der russischen Westfront ernannt.

## Russische Revolution und ungünstige Beeinflussung des Krieges für die Entente.

Lugano. Stefani verbreitet das Manuskript des neuen russischen Kriegsministers Gutschkow, worin dieser u. a. er-

überführt hat. Die auf dem Westufer der Dnipro gelegenen russischen Stellungen zwischen Dnipro und Dabul wurden gestärkt. Über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet. Südlich von Luch, nördlich der Bahn Lwow-Tarnopol und bei Przemysl griffen nach heftigen Feuerkämpfen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

## Front des Generalfeldmarschalls Grafen von Tolstoj.

Südlich des Trostulskales bereitete unter Abwehr einer einen sich vorbereitenden Angriff. Wegen den Rogozarskamm vordringende Kräfte wurden zurückgeschlagen.

## Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Radetski.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Russische Front.

Rodwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl. Westlich von Trnava hat der Feind in einem schmalen Grabenstücke Fuß gefaßt. Der erste Generalquartiermeister: Lubenski.

Nach, daß die Deutschen Petersburg bedrohen, und die deutsche Gefahr jetzt stark wachse. Diese Auslassungen haben erste Stimmung hervorgerufen. Trotz aller zur Schau getragenen Befriedigung über die russische Revolution wächst in Italien die Befürchtung über eine überaus ungünstige Beeinflussung der Fortführung des Krieges durch die russischen Ereignisse.

## Die Entente-Vollkommen bei der neuen russischen Regierung.

Kopenhagen. Die Blätter melden aus Petersburg: Am vergangenen Sonnabend traten die Vollkommen der Allierten der neuen russischen Regierung einen amtlichen Besuch ab. Der englische Vollkomme Pichanan hielt namens der Erschienenen eine Ansprache und begrüßte die neue Ära des Glücks, des Fortschritts und der Ehre, die für Rußland begonnen habe. Er fordere Rußland auf, mehr denn je die Aufmerksamkeit auf den Krieg zu lenken und sprach dann die Hoffnung aus, daß das neugeborene Rußland vor seinem Opfer zurückzubrechen werde, um die Einigkeit mit den Allierten zu stärken, damit ein endgültiger Sieg über Deutschland erreicht werden könne, ein Sieg für die großen Grundzüge der Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit und des Rechtes der Nationen, wofür die Allierten eingetreten seien. Nach Pichanan sprachen der italienische und der französische Vollkomme in ähnlichem Sinne. Der französische Vollkomme sagte hinzu: Die Stellung der neuen russischen Regierung sei schwierig. Aber Frankreich, das selbst ganz andere Krisen durchgemacht habe, wisse wohl, daß ein Volk, das stark sei, Kraft seiner Vaterlandsliebe alle Schwierigkeiten überwinden könne. Milukow dankte und erklärte, die provisorische Regierung sei gebildet worden, weil das ganze russische Volk daran gewillt habe, daß das alte Regime fähig sei, einen freigelegten Abbruch des Krieges herbeizuführen. Die Aufgabe der provisorischen Regierung sei, alle Kräfte des Landes zu organisieren zur gemeinsamen Arbeit für den Sieg. Er habe keinen höheren Wunsch, als dieses Programm durchzuführen. Die große Umwälzung habe diese Arbeit einige Tage aufgehalten. Sie sei nun aber auf allen Gebieten wieder aufgenommen worden.

Der Lin. (Amst.) In der Presse wird verschiedentlich über die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen durch die Post berichtet und dabei bemerkt, daß der die Meldung annehmende Postbeamte den abtrennbaren Streifen mit dem Tagesstempel und seiner Unterschrift versehen würde. Das ist nicht zutreffend. Der Postbeamte verliest den Streifen (Meldepflichtigen) nur mit dem Tagesstempel. Die Unterschrift hat der Meldepflichtige selbst — und zwar vor Abgabe beim Postamt — zu leisten.

## Vermischtes.

Durch einen schreckhaften Traum die Sprache wiedergewonnen. In einem spanischen Lazarett lag seit vielen Monaten ein Marokkaner namens Josef Smeti, der beim Krommelfeuer an der Westfront die Sprache verloren hatte. Trotz aller ärztlichen Besuche gelang es der ärztlichen Wissenschaft nicht, den sonst Unverletzlichen von seiner Stummheit zu befreien. In einer der letzten Nächte wurde der Marokkaner von einem schweren Traum geplagt; er glaubte sich wieder im Sandgranaten- und Minenkampf, und eine der Minen platzte in seiner Nähe. Mit einem Schrei sprang er aus dem Bette und war seit dem Augenblicke wieder völlig im Besitze seiner Sprache.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Dabotgebildeten.

Der Kriegsausschlag von Petersburg. (Russl.) Grobdeputierter, 27. März 1917. Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering. In den von Vopawa nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Gegend von Veronne, ebenfalls bei Couancourt nordöstlich von Veronne. Am 27. März ist nach mehreren vergeblichen Vorstößen vom Feinde befreit worden. In den Waldungen zwischen Ode und Coucy-De-Chateau trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Feinde Verluste bebrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unternehmungen unserer Stoßtruppen bei Maut brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein. Gleichviel wurden mit einem Maschinengewehr wurden gefesselt bei Smorona aus den feindlichen Gräben geholt. Südlich von Baranowitsch gelang ein gut angelegter und kraftvoller Vorstoß.

Nach kurzer Beratung zwischen dem Kriegsminister und dem General Korniloff sei beschlossen worden, daß dieser persönlich die Verhandlungen des Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten besuchen und den Abgeordneten klar machen müsse, daß sie zwischen Fortsetzung des Krieges und Unterwerfung unter Deutschland zu wählen hätten, und daß ein Krieg unmöglich sei, wenn sie mit der jetzigen Agitation unter den Soldaten fortfahren, und das Volk auffordern würden, nicht auf die Kriegsanleihe zu setzen.

## Die Neuorganisation der russischen Armee.

Kopenhagen. Die „Nord-Süd-Korrespondenz“ meldet aus Petersburg, der Generalstabschef General Alexiew habe zusammen mit den Führern der einzelnen Deeregruppen dem Ministerium mitgeteilt, daß das Heer der neuen Regierung den Eid geleistet habe. Zu der vom Kriegsminister Gutschkow vorgeschlagenen Neuordnung der obersten Deereleitung wird mitgeteilt, daß die strategischen Fragen dem Oberkommandierenden vorbehalten bleiben sollen, wogegen dem neu zu bildenden Kriegskomitee die Bestimmung der Kriegsziele überlassen bleibt.

## Treue in Riga für die neue Regierung.

Petersburg. (Reuter.) Ein Telegramm aus Riga teilt mit, daß der Kriegsminister Gutschkow dort eingetroffen ist. Die dortigen Truppen haben den Eid der Treue zur neuen Regierung abgelegt. Die Angehörigen der Regierung, die von der Rigaer Front zurückgekehrt sind, geben einen vorläufigen Bericht über den Geist der Truppen in den Gräben. Berichte aus Talschen besagen, daß die Esten, Letzen und Litauern sich der russischen revolutionären Bewegung angeschlossen haben. Große Festlichkeiten werden abgehalten, um den Anbruch der Freiheit zu feiern. Städte und Dörfer sind besetzt. Dankgottesdienste werden in allen Moscheen abgehalten. Eine ungeheure Menge von Eingeborenen, deren Zahl auf 200.000 geschätzt wurde, hat in den verschiedensten Nationalitäten an einer Kundgebung teilgenommen. Große Begeisterung erhob sich, als General Kuropatkin als ein Veteran aus dem Russisch-Japanischen Kriege, eine Ansprache an die Menge hielt. Technische Vorgesetzte haben sich in Dndt abgesetzt.

## Gesundene aufklärerische Literatur.

Amsterdam. In dem Zuge, mit dem der Kriegsminister und der Vertreter der „Times“ nach Pskow fuhren, befand sich eine Menge aufklärerische Literatur, darunter eine Nummer der „Pravda“ mit Karikaturen und Beschreibungen des sozialistischen Ausschusses. Der Berichtserhalter bemerkt dazu, unglücklicherweise hätten die Anhänger der äußersten Richtung noch die Bahn, Post und Telegraphie in Händen. Auf der Reise von Pskow nach Riga hörte der Berichtserhalter viel über die letzten Ereignisse sprechen. Man erzählt ihm, die schwerste Prüfung für den Harn und die Harn sei gewesen, daß sie von allen Personen, denen sie vertrauten, im Stiche gelassen wurden. David Willschilber die Unschlüssigkeit, die der Jar in letzter Zeit an den Tag legte. Er habe sich zu keinem Entschlusse aufraffen können. Seine Minister hätten immer gesagt, daß sie ihn zu einer Entscheidung zu bringen vermöchten.

## Der russische General Gutschkow Führer einer Deeregruppe.

Kopenhagen. General Gutschkow, der sich bei den Kämpfen in Südostsibirien im vorigen Jahre und in den Waldpartien im letzten Winter ausgezeichnet hat, wurde einer Nachricht aus Petersburg zufolge zum Führer einer Deeregruppe an der russischen Westfront ernannt.

## Russische Revolution und ungünstige Beeinflussung des Krieges für die Entente.

Lugano. Stefani verbreitet das Manuskript des neuen russischen Kriegsministers Gutschkow, worin dieser u. a. er-

überführt hat. Die auf dem Westufer der Dnipro gelegenen russischen Stellungen zwischen Dnipro und Dabul wurden gestärkt. Über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet. Südlich von Luch, nördlich der Bahn Lwow-Tarnopol und bei Przemysl griffen nach heftigen Feuerkämpfen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

## Front des Generalfeldmarschalls Grafen von Tolstoj.

Südlich des Trostulskales bereitete unter Abwehr einer einen sich vorbereitenden Angriff. Wegen den Rogozarskamm vordringende Kräfte wurden zurückgeschlagen.

## Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Radetski.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Russische Front.

Rodwestlich von Monastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl. Westlich von Trnava hat der Feind in einem schmalen Grabenstücke Fuß gefaßt. Der erste Generalquartiermeister: Lubenski.

## Die Entente-Vollkommen bei der neuen russischen Regierung.

Kopenhagen. Die Blätter melden aus Petersburg: Am vergangenen Sonnabend traten die Vollkommen der Allierten der neuen russischen Regierung einen amtlichen Besuch ab. Der englische Vollkomme Pichanan hielt namens der Erschienenen eine Ansprache und begrüßte die neue Ära des Glücks, des Fortschritts und der Ehre, die für Rußland begonnen habe. Er fordere Rußland auf, mehr denn je die Aufmerksamkeit auf den Krieg zu lenken und sprach dann die Hoffnung aus, daß das neugeborene Rußland vor seinem Opfer zurückzubrechen werde, um die Einigkeit mit den Allierten zu stärken, damit ein endgültiger Sieg über Deutschland erreicht werden könne, ein Sieg für die großen Grundzüge der Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit und des Rechtes der Nationen, wofür die Allierten eingetreten seien. Nach Pichanan sprachen der italienische und der französische Vollkomme in ähnlichem Sinne. Der französische Vollkomme sagte hinzu: Die Stellung der neuen russischen Regierung sei schwierig. Aber Frankreich, das selbst ganz andere Krisen durchgemacht habe, wisse wohl, daß ein Volk, das stark sei, Kraft seiner Vaterlandsliebe alle Schwierigkeiten überwinden könne. Milukow dankte und erklärte, die provisorische Regierung sei gebildet worden, weil das ganze russische Volk daran gewillt habe, daß das alte Regime fähig sei, einen freigelegten Abbruch des Krieges herbeizuführen. Die Aufgabe der provisorischen Regierung sei, alle Kräfte des Landes zu organisieren zur gemeinsamen Arbeit für den Sieg. Er habe keinen höheren Wunsch, als dieses Programm durchzuführen. Die große Umwälzung habe diese Arbeit einige Tage aufgehalten. Sie sei nun aber auf allen Gebieten wieder aufgenommen worden.

Der Lin. (Amst.) In der Presse wird verschiedentlich über die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen durch die Post berichtet und dabei bemerkt, daß der die Meldung annehmende Postbeamte den abtrennbaren Streifen mit dem Tagesstempel und seiner Unterschrift versehen würde. Das ist nicht zutreffend. Der Postbeamte verliest den Streifen (Meldepflichtigen) nur mit dem Tagesstempel. Die Unterschrift hat der Meldepflichtige selbst — und zwar vor Abgabe beim Postamt — zu leisten.

Schöne Wohnung u. Baden u. Einrichtung in Groda u. verm. u. 1. Juli zu bes. Best. Df. u. J. 2000 an das Tagbl. Niesla.

Eine saubere Aufwartung oder Dienstmädchen gesucht. Rob. Richter, Albertplatz 6.

Hausmädchen mit etwas Kochkenntnissen für besseren Haushalt in Niesla bei gutem Lohn gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unt. N 250 an das Tagbl. Niesla erbet.

Eine saubere, kräftiges Mädchen auch Ostermädchen, zum 1. oder 15. April gesucht. Wauker Str. 6.

Gesucht für kurze Zeit, vom 1. April an, ein junges Mädchen als Aufwartung. Dalf. Wild. Platz 2b, 2.

Hausmädchen sofort oder 15. April in kinderlosen Haushalt gesucht. Adressen im Tagbl. Niesla.

Ein Mädchen v. 21 Jahren sucht Stellung auf höherem Post als

Birchschäftsmädchen mögl. mit Familienanschluss. Zu erfragen im Tagbl. Niesla.

Für 4 Mädchen, die diese Ostern aus der Schule entlassen werden, sucht der Unterzeichnete

Dienststellen und zwar für 3 in der Landwirtschaft und für 1 als Hausmädchen. Gefällige Anerbieten an Schuldirektor Wörner in Groda.

Kräftige Arbeitsfrau sofort gesucht. Nieslaer Dampfmaschinenfabrik

Eine Frau zum Zeitungen-Abstragen wird gesucht. Zu melden Schloßstraße 14.

Suche für meinen Sohn, (Einj.) Lehrstelle in kaufm. Kontor. Offerten erbeten unter G 204 an das Nieslaer Tagblatt.

Eine kräftige Arbeiterin wird sofort gesucht. Wilhelm Jäger, Parkstr. 8.

Suche wegen Erkrankung der jetzigen ordentliche, fleißige Magd bei hohem Lohn sofort oder spät. Stötter, Rosenmühle.

Eine Magd wird wegen Erkrankung der jetzigen zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen im Hotel Kronprinz, Niesla.

Lernende Verkäuferin für sofort oder später gesucht. Angebote an das Tagblatt Niesla unter N 255 erbeten.

Gambler, schillerer Laufjunge für 2-3 Stunden täglich zum 1. April gesucht. Zu erfragen im Tagblatt Niesla.

Mehrere kräftige Arbeiter für Akkordarbeit stellen noch ein

Sofort zu verkaufen

Ein Pferd steht zu verkaufen

Haben Sie das Nieslaer Tagblatt für April bestellt?

# Sechste Kriegsanleihe!

Wir beleihen bei uns gezeichnete sechste Kriegsanleihe bei mässigem Einschuss denen, welche nicht sofort sondern erst später über die volle Summe verfügen und rechnen an Zinsen hierfür bis Ende März nächsten Jahres nur

4 1/2% per anno.

In Zahlung nehmen wir andere kurshabende Wertpapiere, Sparkassenbücher.

**Rieser Bank**  
Aktiengesellschaft.

Ueberweisungs- und Scheckverkehr.  
Stabkammer  
mit Schliessfächern von 2 Mark an.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Verlosungs-Kontrolle.  
Sach- und fachgemässe Beratung.

Eine tragende Kalbe  
zu verkaufen  
Soppy Nr. 8.

Sable für  
Schlachtperde  
hat sehr  
hohen Preis.  
Otto Gundermann, Hof-  
schlächter, Riesa. Teleph. 278.

Ein noch fast neuer  
Sportliegewagen  
mit Matratze und eine ge-  
brauchte Nähmaschine billig  
zu verkaufen  
Gröba, Gartenweg 6.

Gedr. Schulwagen f. An. zu  
verf. Felgenbaustr. 11, 2. r.  
Guterhaltener Kinderwagen  
zu verkaufen. An erfahren  
im Tageblatt Riesa.

1 geb. Kinderwagen  
guterh. zu kaufen gesucht. An er-  
fahren im Tageblatt Riesa.

## Evangelischer Bund — Zweigverein Riesa.

Donnerstag, den 29. März 1917, abends 8 Uhr  
Gandtsversammlung in der „Eldterrasse“:  
1. Jahres- und Kassenbericht und Wahl von Kassen-  
prüfern, 2. Vorstandswahl, 3. Eingänge und Anträge.  
Der Vorstand: W. Friedrich, B.

## Jagd-Verpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft zu Weida gehörige Jagd-  
nehmung, ca. 670 Ader jagdbare Fläche, soll  
Sonnabend, den 7. April 1917, nachmittags 3 Uhr  
im Strahbergischen Gasthof auf die Zeit vom 1. Septem-  
ber 1917 bis mit 31. August 1923 im Wege des Weistagebots,  
jedoch mit Auswahl unter den Bietern und unter Ableh-  
nung sämtlicher Angebote, verpachtet werden.

Dazu werden die Mitglieder der Jagdgenossenschaft  
mit dem Bemerkten eingeladen, daß zur Beschlußfassung der  
vierte Teil aller Stimmen nötig ist. Die Bedingungen  
werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.  
Weida b. Riesa, den 20. März 1917.

Die Jagdgenossenschaft.  
R. Reichner, Jagdvork.

## Vereinsnachrichten

Evgl. nat. Arbeiterverein Riesa u. Umg. Mittwoch, d.  
28. März, abends 8 Uhr Versammlung Konditorei Wolf.  
Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Vertrauens-  
männer, wird gebeten.  
Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbund. Mitt-  
woch gemeinsame Probe Eldterrasse.

## Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

**Versammlung**  
in der Eldterrasse Donnerstag, den 29. März 1917,  
abends punkt 8 Uhr.

**Tagesordnung:** 1. Vortrag des Herrn Obstbauwande-  
lehrer Pfeiffer-Possnitz über „Gemüsebau“. 2. Eingänge  
— Anbauvertrag für Gemüse für Meteorologarrett Beit-  
bain usw.

Bei der Notwendigkeit, recht viel Gemüse anzubauen,  
werden die Mitglieder mit ihren Damen gebeten, recht  
zahlreich zu erscheinen. — Auch die Mitglieder des Haus-  
frauenvereins sind herzlich willkommen. Außerdem bitte  
jeden, ob Mitglied oder nicht, welcher Wissenswertes über  
Gemüsebau hören will, sich pünktlich einzufinden.  
Der Vorstand.

## Wachtung! Schlachtperde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten  
schnellst. zur Stelle. Bean. Transports.  
Albert Mehlhorn, Gröba.  
Telephon Riesa Nr. 685.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
nahme, sowie für den überaus reichen Blumen-  
schmuck beim Heimzuge unserer lieben unvergeß-  
lichen Tochter und Schwester

## Ida Söhnitz

sagen allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank  
Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe  
und ihrem Herrn Lehrer und Mitschülerinnen für  
Belang im Hause, Begleitung zur letzten Ruhestätte  
und Schmückung des Grabes. Dies alles hat un-  
sern Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Ida, rufen  
wir ein „Ruhe sanft“ in dein frühes Grab nach.  
Seerhausen, den 26. März 1917.  
Die tieftrauernde Familie Hermann Söhnitz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus ent-  
schied gestern nachmittags 5 Uhr sanft und ruhig  
meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute  
Schwester, Schwägerin und Tante

## Lina Berger

im 27. Lebensjahre.  
Riesa, den 27. März 1917.  
Im tiefsten Schmerze  
die schwergeprüfte Mutter Auguste verw. Berger  
im Namen sämtlicher Geschwister.  
Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 29. März  
1917, mittags 1 Uhr vom Trauerhause Bismarck-  
straße 11 aus.

Durch Unglücksfall nahm Gott plötzlich und  
unerwartet unser liebes Kind

## Rudolph Kettler

zu sich in sein himmlisches Reich.  
In tiefem Weh  
Familie Kettler.  
Riesa, Schloßstr. 18, den 27. März 1917.  
Zeit und Stunde des Begräbnisses wird noch  
bekannt gegeben.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlichster Teil-  
nahme beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen,

## der Privata

## Laura Kurze

sagen wir hierdurch  
innigsten Dank.  
Riesa, Moritz, Raschau i. V., den 27. März 1917.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, den reichen  
Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit bei dem Heimzuge unserer lieben  
Entschlafenen, Frau

## Auguste verw. Teichert

geb. Teichgräber  
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Röderau, Jakobsthal, Riesa, Schieritz, Wildenhain, Calbitz, Berlin,  
am 25. März 1917.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, für den überaus  
reichen Blumenschmuck und für das zahlreiche Geleit bei dem Heimzuge  
unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwester und Tante, Frau

## Emilie verw. Kretzschmar

geb. Moritz,  
sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Gröba, Elbo, am 25. März 1917.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Gut Blumen

empfiehlt in  
großer Auswahl  
**Sulda Wittner**  
Hauptstr. 25, v.  
Endpunkt der Straßenbahn.

## Zur Wäsche!

Eingetroffen ist das beliebte  
Fuchsin, gelbe  
Wadung, zu 20 Pf.  
Reinigungs-Crystall  
10 Pf. (Handler-Fabrikpreis.)  
**F.W. Thomas & Sohn.**  
Kaufe alte, auch zerbrochene

## Zahngewerbe.

Platin, rein, Höchstpreis gr  
Mark 7.00, Platinabfälle,  
Brennstifte usw. nur Don-  
nerstag, den 29. März, von  
9-12 Uhr in Riesa, Hotel  
Wettiner Hof, Zimmer Nr. 4.  
**Oskar Schubert,**  
Neusalza i. Sa.

## Jeden Pöcken gebrauchte

## = Mitten =

kaufen und erbitten Offerte  
**Leonhardt & Krüger**  
G. m. b. H., Grossenhain.

## Gehr. Geldschrank

zu kaufen gesucht. Off. unt.  
L 388 an das Tagebl. Riesa.

## Eine gebrauchte Kommode

zu kaufen gesucht  
Soppyer Str. 2, 2.  
Prima

## Austern

**Alois Stelzer**  
Feinkosthandlung u. Weinhandl.  
Die Austern werden auch  
taselfertig ins Haus geliefert.



## Lichtbildervortrag

„Deutschlands wirtschaftliche  
und finanzielle Stärke und  
Rückgang“ mache ich hierdurch  
unserer Mitglieder aufmerk-  
sam und bitte um recht zahl-  
reichen Besuch. Der Vorstand.

Für die zahlreichen Beweise  
aufrichtiger Anteilnahme  
beim Hinscheiden unseres  
teuren Entschlafenen, des  
Eisenwerkarbeiters

## Emil Schöne

sagen wir allen unseren tief-  
gefühltesten Dank.  
Riesa, den 27. März 1917.  
W. verw. Schöne  
i. Namen d. Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung, Montag, den 26. März 1917, 1 Uhr. Die zweite Lesung des Haushaltsplanes der Reichsjustizverwaltung wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Bischoff legt die Gesetze dar, die zu dem Gesetz zur Vereinfachung der Rechtsplege gehören. Es handelt sich durchwegs nicht darum, nur Justizbeamte freizumachen, sondern wir wollen auch Schöffen, Geschworene, Jurgen freimachen. Im Januar dieses Jahres waren bei den Justizbehörden an höheren, mittleren und unteren Beamten 4000 tätig, von denen 21 000 zum Dienst einbezogen waren. Bei den Reichsanwälten belief sich die Gesamtzahl auf 10 500, von denen 4000 einbezogen waren. Alle diese Männer waren nur bis zum 31. März zurückgestellt. Wollten wir einen solchen Frieden erzielen, so müssen wir uns bis an die Bahnen rufen. Neben Munition und Lebensmitteln brauchen wir vor allem Mannschaffkraft. Schreiben Sie die Beschuldigungen nicht auf die lange Bank. Wir besitzen schon eine ganze Anzahl hervorragender Richter, die aus dem Reichsanwaltschaftsbereich hervorgegangen sind.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.-Gem.): Wo die Rechtsplege soll beschleunigt werden. Im Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg merkt man davon nichts. Das Vorgehen des Reichsanwalts im Prozeß Eulenburg ist ein Schuldschpiel für die Verhinderung der Rechtsplege. Als Weber noch weitere Angriffe gegen den Reichsanwalt richtete, wird er vom Reichsanwalt Dr. Kempt mehrmals zur Sache gerufen.

Abg. Brunn (Deutsche Fr.): Wendet sich gegen Kriegswucher und Kriegsgewinne und bemerkt, daß die liberalen Kreise sehr oft die Namen der Wucherer jüdischen Glaubens veröffentlichen.

Staatssekretär Dr. Bischoff legt Verwahrung ein gegen die Angriffe des Abg. Stadthagen gegen den Oberreichsanwalt.

Abg. Landberg (Soz.): Wendet sich gegen den Abg. Brunn. Er habe den Reichstag mit der Verabschiedung seiner „Wahrschiff“ verwechselt. Der Wucherer ist eine interkonfessionelle Angelegenheit. Hier gilt der Grundsatz einer Berliner Besize: „Ob Christen oder Jüd, das bringt das Gesetz so mit sich.“ (Heiterkeit.) Ich bin neugierig, was der Prokurator des Herrn Brunn, der Abg. Dr. Kempt, zu dieser antisemitischen Rede sagen wird. (Heiterkeit.) Herr Brunn gebietet zu den Beuten, mit denen ich nicht polemisiere, weil ich nur mit Reuten polemisiere, bei denen ich den Willen zur Wahrschiff voraussetzen kann. Wucherer genug in dieser Zeit an Landesverrat.

Abg. Brunn (Deutsche Fr.): Beim Wucherer sind immer mein Jüdisch und ein Christen.

Abg. Dr. Ullrich (Fortschritt. Fr.) bespricht die wirtschaftliche Lage der Reichsanwaltschaft. Eine Erhöhung der Gebühren ist durchaus notwendig. Er protestiert alsdann namens der fortschrittlichen Volkspartei gegen die verkehrspolitische und an Wirtschaftspolitische Rede des Abg. Brunn.

Damit schließt die Erörterung.

Die Entschlüsse, die sich besonders gegen den Kriegswucherer richten, werden angenommen.

Das Reichseisenbahngesetz.

Hierzu haben die Fortschrittler wieder ihren im Ausschuss mit Schwaiger Mehrheit abgelehnten Antrag eingebracht, der die Schaffung eines Ausschusses zur Prüfung der Reichseisenbahngesetze und der Reichshöflichen Vorschläge fordert.

Abg. Dr. Völler (Frt.): Die vom Ministerialdirektor Kirchhoff aus den Eisenbahnen herausgerechnete neue Milliarde wirkt wie die Entdeckung eines lange verborgenen gebliebenen Schatzes. Indessen haben die Reichshöflichen Vorschläge bereits eine erschöpfende Widerlegung gefunden. Die Abtragung der Eisenbahnen auf das Reich ist nicht nötig, die Vereinheitlichung der Verwaltung ist bereits bis auf geringfügige Dinge durchgeführt.

Abg. Keil (Soz.) trat diesen Ausführungen entschieden entgegen und verlangte Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen zur Prüfung der Reichshöflichen Vorschläge. Im übrigen behauptete er die Notwendigkeit des preussischen Eisenbahnministeriums, dem er noch den Vorwurf des Partikularismus machte.

Abg. Dr. Völler (Frt.) meinte, dass die Reichshöflichen Vorschläge durch eine Kommission von Sachverständigen auf sorgfältige Prüfung laßen. Wir wollen Klarheit über die Fragen haben, ob die Eisenbahnen für das Reich ertragreicher gemacht werden können. Wir nehmen die alten Eisenbahnen und zahlreiche Handeltreibenden treten für die große Idee der Vereinheitlichung unseres Verkehrs ein. Eine internationale Wassertrassenpolitik vertritt sich nicht mit einem engereigen Partikularismus auf dem Eisenbahngelände. Das rufe ich meinen Freunden in Bayern zu.

Abg. Schiele (Soz.): Diese Fragen würden besser in heutiger Zeit nicht erörtert werden, denn es kann ja doch nur in abendlicher Weise geschehen. Alle bundesstaatlichen Minister haben sich gegen eine solche Vereinheitlichung ausgesprochen, wie wollen auch Bayern nicht seiner Sonderrechte beraubt werden.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp: Die Durchführung der Reichseisenbahnen könnte nur unter Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten geschehen. Die Lehren es aber entscheidend ab. Das ist durchaus bereitwillig, da sie ihre finanzielle Selbstständigkeit behalten wollen. Würde die Einführung ohne die vorbehaltlose Zustimmung der Einzelstaaten erzwungen, so würde die Durchführung auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, daß durch die Vereinheitlichung Hunderte von Millionen erspart würden. Aus Kirchhoff erwartet dies nicht durch die Vereinheitlichung, sondern durch andere Maßnahmen, die auch ohne die Vereinheitlichung durchgeführt werden können. Wir sind in der Vereinheitlichung in Verwaltung und Betriebsbetrieb so weit gekommen, daß durch die Schaffung von Reichseisenbahnen kaum noch mehr erreicht werden kann.

Abg. Stöve (natl.): Wir können die Vereinheitlichung der Bahnen nicht der Initiative der Bundesstaaten überlassen. Wenn die Angelegenheit unübersehbar ist, so verleihe ich nicht das große Geschick, welches man gegen den fortschrittlichen Antrag und die Reichshöflichen Vorschläge aufweist. Ich komme dem Antrag in beiden Teilen zu. Die Denkschrift kommt nicht so schnell; während des Krieges ist die Vereinheitlichung nicht zu erwarten.

Abg. Freiherr von Gumb (D. Fr.): Die gewaltigen Erfolge der Eisenbahnen könnten alle Kritiker befriedigen. Die Fortschritte in der Vereinheitlichung zeigen sich auch in den zahlreichen durchgehenden Zügen von München nach Berlin. Die Reichshöflichen Vorschläge laßen nach den Ausführungen des Ministers in der Kommission eher einen Verlust als den angeforderten großen finanziellen Erfolg erwarten.

Abg. Gähnel (Klärer): Es ist zugegeben, daß die Tarifpolitik in der Hauptsache nach finanziellen Gesichtspunkten betrieben wird. Die Bundesstaaten und der Bundesrat werden der Vereinheitlichung der Eisenbahnen nicht zustimmen.

Abg. Daubert (Soz.) bringt Wünsche hinsichtlich der Befolgung und Gewährung von Feuerungsanlagen für Eisenbahnbeamte vor.

Damit schließt die Aussprache. Ueber die fortschrittliche Resolution wird Dienstag nachmittags 4 Uhr abgestimmt werden.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird bewilligt. Es folgt die zweite Lesung des Etats des Reichseisenbahnamtes. Hierzu liegt eine Resolution Prinz Schönald-Carolath (natl.) auf Erhöhung der Pensionsbeiträge durch eine einmalige außerordentliche Zulage aus Reichsmitteln vor. Außerdem beantragen Vertreter der bürgerlichen Parteien die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, welcher verbietet, den Warenverkehrsampel den Kaufmännern besonders in Verbindung zu stellen und wegen des bei der Weiterveräußerung zu berechnenden Stempels einen besonderen Preisabzug zu machen.

Abg. Prinz Schönald-Carolath (natl.) empfiehlt seine Resolution. Auch auf die Kämpfer an der Front werde es günstig wirken, wenn für die alten Veteranen geforgt werden.

Nach weiterer Aussprache wird die Resolution einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr: Steuer-vorlagen.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg. Bericht!

Künftig wird aus Berlin gemeldet: Unter den bereits in früheren Veröffentlichungen im März bekanntgegebenen U-Booterfolgen befinden sich, wie aus den inzwischen eingegangenen ausführlicheren Meldungen unserer U-Boote hervorgeht, ausschließlich der unter dem 25. d. M. gemeldeten Schiffe, u. a. folgende:

1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Dunbar Moor“ (3151 T.) mit Getreide, „Kap Dead“ (3077 T.) mit Südkart, „Karraganett“, Tankdampfer (9196 T.) mit Deltaladung, die Dampfer „Norma Pratt“ (4416 T.) mit Säuren, „Lenax Lodge“ (3228 T.) mit Holzladung, „Hofale“ (4237 T.) mit Kohlen, Tankdampfer „Winnebago“ (4666 T.) mit Getreide für Frankreich, die Viermastdampfer „Innerlogic“ (2347 T.) mit Kohlen, die Segler „I. Crowley“ mit Driketts, „Mediterranean“ mit Kohlen und „Elisabeth Cleonore“.

2. Französische Schiffe: Bewaffneter Dampfer „Ohio“ (8719 T.) mit Munition und Baumwolle und das Postschiff „Jules Verne“ (5595 T.).

3. Russische Schiffe: Das Dampfschiff „Vera“ (1737 T.) mit Mais und der Segler „Alma“ mit Johannisbrot.

4. Norwegische Schiffe: Die Dampfer „Edward Grieg“ (989 T.), „Storkab“ (6028 T.) mit Mais und die Segler „Spartan“ (2287 T.), „Collingwood“ (1042 T.) mit Mais und „Sitas“ (750 T.).

5. Die amerikanischen Dampfer „Vigilancia“ (4155 T.) mit Lebensmitteln für Frankreich und „Algonquin“ (2533 T.) mit Deltaladung, der schwedische Dreimastdampfer „Dag“ mit Holzladung, der dänische Dampfer „Rosenhorn“ und die holländischen Fischdampfer „Tees Fratres“ und „Margaret“.



Zeichnet die sechste Kriegsanleihe und wist:

- Das unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;
Das der hohe Zinsfuß vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;
Das der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;
Das jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;
Das jede Zeichnungsfeste verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen stillschweigen zu bewahren;
Das auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehenscaffen andere Werte zu günstigem Zinsfuß beliehen;
Das ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanleihe!



6. Schiffe, deren Namen beim Nachtangriff oder weil sie keinen Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten: ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3500 T., ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 T. mit Kohlen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3000 T., ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 T., ein bewaffneter englischer Transportdampfer von mindestens 10 000 T., ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 T. mit Holzladung, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „North Wales“, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Ducaria“ und ein englischer Segler von etwa 2000 T. mit Kohlen.

Graf Dohna über die Fahrt der „Röwe“.

Nach den Berichten des Grafen Dohna über die Fahrt der „Röwe“ hat es ihm zur besonderen Freude gereicht, daß unter den von der „Röwe“ verletzten Schiffen sich ein solches befand, das im Dienste der Admiralität stand und die englischen Kreuzer, die Befehl hatten, die „Röwe“ unbedingt aufzufangen, mit Kohlen versorgte. Weitere Freude erregte es unter den Mannschaften, die gerade beim Jahreswechsel auf dem Deck Anstellung genommen hatten, um die vom Admiralstab durch Funkpruch übermittelten Glückwünsche zu hören, gleichzeitig die Vorkraft von dem glücklichen Eintreffen der „Varrowdale“-Reise im Heimathafen empfangen zu können. Ueberhaupt hat der Funktelegraphendienst sich glänzend bewährt. Die „Röwe“ konnte dadurch u. a. auch regelmäßig von den oft sechsmal täglich ausgehenden feindlichen Warnungsrufen fortlaufend unterrichtet werden. Auffällig war es, daß das Personal der aufgebrachtten Schiffe ein recht minderwertiges war. Die Kapitäne waren durchweg sehr alte und meist franke Leute, die Mannschaften ungeschult und nicht in der Lage, die Rettungsboote bedienen zu können, meist Jüder oder Negler. Der Eindruck, den der U-Bootkrieg auf die Kapitäne machte, war außerordentlich hart. Die Behandlung der fast 600 Gefangenen bot wenig Schwierigkeiten. Nur einmal wurden sie unrubig, als sich die „Röwe“ längere Zeit im schweren Kampfe mit dem Dampfer „Otaei“ befand und die Gefangenen deshalb längere Zeit unter Deck in Gewachraum bleiben mußten. Auffällig war auch der große Unterschied im Seeverkehr bei der Ausreise und bei der Heimkehr der „Röwe“ auf sämtlichen Teilen des Meeres, welche die „Röwe“ durchkreuzte, infolge des U-Bootkrieges. Die neutrale Flagge war fast gänzlich verschwunden.

Die russische Revolution.

Die Neugestaltung der obersten russischen Seeresleitung.

Nach einer Petersburger Drahtmeldung hatten der Oberbefehlshaber Alexjew sowie die übrigen Seeresführer dem Ministerrat gemeldet, daß alle Armeen dem Vaterlande und der neuen Regierung Treue geschworen hätten. Auf Anregung des Kriegsministers ist ein Plan für die Neugestaltung der obersten Seeresleitung nach französischem Muster aufgestellt worden. Danach wird ein Kriegsausschuss bestehend aus den Ministern des Krieges, der Marine, der Finanzen und des Auswärtigen sowie Vertretern des Verkehrs- und Landwirtschaftsministers die Leitung und die höchste Entscheidung über alle Seeresirungen haben, abgesehen von rein strategischen Anordnungen, die dem Oberbefehlshaber ungeschwächt zustehen, um so die von dem Kriegsausschuss aufgestellten Kriegsziele nach seinem Ermessen zu erreichen.

Mitjufow über die russischen Kriegsziele.

Der russische Minister des Äußereren Mitjufow soll zu einem Vertreter der Agentur Radio geäußert haben: Ein deutscher Sieg wäre ein Sieg der Reaktion. Der Regierungswechsel hat die Wünsche Rußlands nicht geändert. Mehr als je wünscht es den Besch Konstantinopels, der für die wirtschaftliche Freiheit Rußlands notwendig ist. Auch will Rußland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Osterrreich-Ungarns. Rußland ist immer von dem Wunsche geleitet, die berechtigten Wünsche aller Völker zu verwirklichen. Auch die von Deutschland während des Krieges erschmetterten Nationalitäten Belgien, Serbien und Rumänien werden größer als in der Vergangenheit aufrechterhalten. Wir wollen ein sekularisiertes Südslawentum bilden und um Serbien eine unüberwindliche Barriere errichten gegen den deutschen Ehrgeiz auf dem Balkan. Das befreite Rußland kennt keinen anderen Ehrgeiz und kein anderes Ideal als die Befreiung der Opfer des deutschen Imperialismus. Solche Kriegsziele bedingten einen vollkommenen Sieg, sonst sind sie nicht zu verwirklichen. Aber der Sieg wird durch den unerschütterlichen Entschluß des russischen Volkes erreicht.

Kriegsminister Gutschkow hat im Namen der provisorischen Regierung folgendes Telegramm an die „Times“ gerichtet: Wir bleiben der gemeinsamen Sache treu. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche. Rußlands Armee und Flotte beschirmen getreulich das neue Reich. Ich hoffe, daß Rußlands Wiedergeburt die Bande zwischen uns und dem tapferen britischen Volke noch stärken wird.

Die Reformen der neuen russischen Regierung.

Honer Blätter melden aus Petersburg: Ein Sonderausschuß unter der Aufsicht Kerenskis werde eine genaue Untersuchung der Dokumente aus Vorkriegszeiten vornehmen. Die Erklärungen des Zentralausschusses der Adolten und der Dumanitallieder zu Gunsten der demokratischen Republik haben großes Aufsehen erregt und bilden bereits ein Gegengewicht gegen die zu weit gehenden Bestrebungen der anarchoischen Revolutionssektion. Die Regierung beabsichtigt, ein Getreidemonopol einzuführen. Kerenskil bereitete ein Gesetz vor, das alle Rechtsungleichheit von Klassen, Religion und Nationalitäten abschaffen soll.

Rußlands Verpflegungsjorgen.

Mit der Zahl der zu verpflegenden Menschen wachsen die Schwierigkeiten ihrer ausreichenden Ernährung, für ein im Kriege befindliches Reich jedoch nicht etwa nur analog, sondern um ein Vielfaches gesteigert. Umso größtenteils und sorgfältiger müssen die Vorbereitungen getroffen sein, umso gediegener und pünktlicher die Durchführung und Verwirklichung der Maßnahmen vor sich gehen. Daß das alles auf Rußland nur sehr wenig zutrifft, bedarf keines ausführlichen Beweises, wenn man bedenkt, welche großen Schwierigkeiten bereits bei uns die sehr stark organisierte und klar geordnete Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu überwinden hatte und noch zu überwinden hat, so darf man der russischen Zurecht, die in wenigen Tagen, arbeitskräftigen mit einer Handbeweama.

